

# Vom Schatz und von der Perle

Predigt zum Gottesdienst mit den Jubelpaaren am 17.11.2018

*Kol 3, 12-17; Mt 13, 44-46*

## 1. Rückblick

Liebe Jubelpaare, liebe Schwestern und Brüder, heute stehen Sie, die Sie schon seit Jahrzehnten miteinander verheiratet sind, im Mittelpunkt. Aus diesem Grund haben wir uns versammelt, um auch Gott einmal öffentlich zu loben und ihm zu danken. Wir danken dafür, dass er Sie diesen Tag hat erleben lassen; das ist gar nicht selbstverständlich. Wir danken auch dafür, dass er Ihnen die Kraft gegeben hat, einander so lange die Treue zu halten; auch das ist heute nicht mehr so selbstverständlich.

Bei einem solchen Anlass geht der Blick ganz selbstverständlich auch zurück. Wie war das damals, als Sie sich zum ersten Mal begegnet sind? Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Hochzeit vor 50, 55, 60 oder sogar 65 Jahren? Vielleicht ging es Ihnen so, wie es im Evangelium beschrieben ist: Da gräbt jemand die Erde um und stößt plötzlich auf einen Schatz. Oder ein Kaufmann ist auf der Suche nach einer besonders kostbaren Perle, die er schließlich findet und für die er alles andere einsetzt. Vielleicht haben Sie einander so gefunden und gespürt: Dieser Mensch ist kostbar – mein Schatz – oder besonders schön – meine Perle. Dafür lohnt sich das Wagnis des Lebens, dafür lohnt es sich, einander die Treue zu versprechen.

Wie viel Zeit ist seitdem vergangen. Sie haben zueinander Ja gesagt, haben Kinder großgezogen und versucht, Ihnen die Werte zu vermitteln, die Ihnen selbst wichtig sind. Dabei hat sicher auch Ihr christlicher Glaube eine besondere Rolle gespielt. Sie haben zu einer Gemeinde gehört und sich vielleicht über viele Jahre in Familienkreisen gegenseitig gestützt und bereichert. Sie haben beruflich Ihren Mann und Ihre Frau gestanden und auf Grund Ihrer Kircheng Zugehörigkeit vielleicht auch Nachteile in Kauf genommen.

Wie viel hat sich seit Ihrer Hochzeit aber auch verändert: die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die gesellschaftliche und kirchliche Situation, der Lebensstandard und manche Wertvorstellungen. Und heutzutage vollziehen sich wiederum

rasante Entwicklungen, die vielfach sogar Angst und Unsicherheit hervorrufen. Globalisierung und Digitalisierung, der Klimawandel und die weltweiten Fluchtbewegungen sind nur einige Stichworte dafür.

Auch Ihre familiären Verhältnisse sind nicht mehr dieselben wie noch vor Jahrzehnten. Die Kinder sind erwachsen geworden und meist aus dem Haus. Viele von Ihnen haben Enkelkinder, manche auch schon Urenkel. Ihre Eltern, so manche Verwandte und Freunde sind längst gestorben. Auch Sie selbst haben sich verändert: beruflich, wohnlich, persönlich. Sie können nicht mehr so hohe Sprünge machen wie damals zur Zeit Ihrer Hochzeit. Das Alter hinterlässt seine Spuren. Die erste Liebe ist längst dem Alltag gewichen. Neben Sternstunden gab es sicher auch Tiefpunkte. Krankheit und Schicksalsschläge waren zu bewältigen. Auch persönliche Enttäuschungen in der Ehe oder mit den Kindern blieben vielleicht nicht aus. Dennoch sind Sie einander treu geblieben. Das fasziniert wohl viele.

## **2. Bewährung im Alltag**

Damit sind Sie, liebe Jubelpaare, ein lebendiges Zeichen dafür, dass und wie es möglich ist, eine lebenslange Ehe in schwierigen Zeiten und selbst unter großen Opfern überzeugend ins Leben umzusetzen. Sie bezeugen, was auch im Gleichnis vom Schatz im Acker enthalten ist: Gott ist oft im Alltag verborgen, auch im steinigen Acker der Ehe und des Familienlebens. Einerseits – so könnte man sagen – ist dieses Leben in Ehe und Familie ein unerwarteter Schatz – andererseits aber eben auch harte Arbeit, um diesen Schatz immer wieder neu zu heben. Täglich gilt es, sich – wie es in der Lesung aus dem Kolosserbrief heißt (Kol 3, 12) – „mit Güte, Demut, Milde und Geduld“ aufeinander einzustellen. Oft bedarf es auch der Vergebung und der Bereitschaft zur Versöhnung. Ja, einen Schatz oder eine Perle gefunden zu haben, erspart niemandem die Mühe, immer wieder Höhen und Tiefen zu bewältigen, aber auch immer wieder die Liebe neu einzuüben. „Wenn dein Alltag dir arm scheint“, so schreibt Rainer Maria Rilke, „klage ihn nicht an; klage dich an, dass du nicht stark genug bist, seine Reichtümer zu rufen.“

Sie, liebe Jubelpaare, haben sicher ganz viel zu erzählen von den Erfahrungen, die Sie dabei gemacht haben. Solche Erfahrungen sind heutzutage gerade für junge

Menschen hilfreich: zu hören, dass es sich lohnt, im Alltag immer wieder nach den kleinen Schätzen im Acker zu graben, und wie wichtig es ist, dabei nicht vorschnell aufzugeben, sondern geduldig miteinander weiter zu suchen.

Denn „die Liebe, die wir versprechen, geht über alle Emotionen, Gefühle oder Gemütsverfassungen hinaus...“ und sie erfordert, „das Eheband immer wieder neu zu knüpfen“ (Papst Franziskus, AL Nr. 163.164). Aus eigener Kraft ist das gar nicht möglich. Unser Glaube ist hier ganz realistisch. Nicht umsonst sprechen wir Christen von der Ehe als einem Sakrament. Das ist – wie Papst Franziskus schreibt (AL Nr. 72) – weit mehr als „eine gesellschaftliche Konvention, ein leerer Ritus oder das bloß äußere Zeichen einer Verpflichtung“. Ehen und Familien sind vielmehr Stätten der Gegenwart Christi und der Begegnung mit ihm. Er ist es, der – wie es im Kolosserbrief heißt (3,12–17) – uns fähig macht, als neue Menschen zu leben. Das kann letztendlich nur gelingen, wenn sich beide Partner im Glauben der Liebe Gottes anvertrauen. Wer sich von ihm geliebt weiß, erfährt wahrscheinlich auch mehr als andere die Kraft, seiner eigenen Liebe dauerhaft Ausdruck verleihen zu können.

### **3. Familien unterstützen**

Dabei aber leben Sie nicht im luftleeren Raum, sondern werden auch gesellschaftlich enorm herausgefordert. Leider gibt es ja gerade auch bei uns in Europa für Ehe und Familie einen tief greifenden Wandel. Äußere Bedingungen erschweren oft das Zusammenleben, z.B. die Frage, wie Familie und Beruf vereinbart werden können. Der Zusammenhalt gerade in einer Ehe ist zerbrechlich geworden. In unserem Land wird derzeit jede zweite Ehe geschieden. Viele Kinder wachsen deshalb mit nur einem Elternteil auf und fühlen sich oft zwischen Mutter und Vater hin und her gerissen.

All das kann uns als Kirche nicht kalt lassen. Darum mischen wir uns auch in die Debatten um Ehe und Familie, die derzeit in Politik und Gesellschaft geführt werden, ein. Schließlich sind wir davon überzeugt, dass Ehe und Familie keineswegs ein Auslaufmodell sind, sondern vielmehr eine wesentliche Grundlage für menschliches Glück und den sozialen Frieden bilden. Das sieht auch heute eine Mehrheit der Deutschen so. Erstaunlicherweise sagen inzwischen sogar fast 80 % der jungen Menschen unter dreißig Jahren, dass Familie eine Voraussetzung für das Glück ist.

Familien sind auch ein besonders stabiler Rahmen dafür, dass sich die Persönlichkeit der Kinder entfalten kann; ein Ort, an dem sie Vertrauen, Verlässlichkeit und Solidarität erfahren und selbst entwickeln können. Wie heißt es auch so schön: Die Familie ist die älteste Selbsthilfegruppe der Welt. „Politik und Sozialstaat können die familiären Bindungen und die menschliche Fürsorge weder ersetzen noch schaffen“, aber auf diesem fundamentalen Band zwischen den Menschen aufbauen (Alois Glück).

Darum müssen Familien auch politisch gestärkt und gestützt werden, müssen wir als Kirche unermüdlich darauf hinweisen, dass der Schwerpunkt bei allen Überlegungen und Entscheidungen auf die Familienfreundlichkeit zu legen ist. Wir brauchen eine Familienpolitik, „die wieder das Kind und die Eltern in den Mittelpunkt rückt“ (Chr. Lieberknecht). Dies ist für den Zusammenhalt einer Gesellschaft eine wesentliche Grundlage.

Martin Buber hat einmal gesagt: „Es gibt etwas, was man an einem einzigen Ort in der Welt finden kann. Es ist ein großer Schatz, man kann ihn die Erfüllung des Daseins nennen. Und der Ort, an dem dieser Schatz zu finden ist, ist der Ort, wo man steht.“ Dieser Ort ist – davon bin ich überzeugt – Ihre Ehe, schon seit vielen Jahren. Deshalb, liebe Jubelpaare, sind wir heute vor allem auch hier, um zu danken. Wir alle danken für das Zeugnis Ihres Lebens. Wir danken dafür, dass Sie durch Ihre Liebe und Treue anderen Menschen – vor allem auch Ihren Kindern und Enkeln – ein bergendes Zuhause geschenkt haben und schenken. Gemeinsam mit Ihnen danken wir aber auch all denen, die Ihnen diesen Weg ermöglicht und Sie unterstützt und begleitet haben. Viele von ihnen sind uns ja schon zu Gott vorausgegangen. Danken wollen wir aber vor allem Gott, der Sie bisher begleitet hat. Mögen Sie erfahren, dass er auch dann an Ihrer Seite ist, wenn Ihre Kräfte schwinden, wenn die Last des Alters immer größer wird. Und möge Gott Ihnen all das Gute, das Sie gewirkt haben, dereinst in Fülle vergelten.